

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 26 (1953-1954)

Heft: 5

Rubrik: Allgemeine Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Keramik ist ein Erzeugnis Neuenburger Gewerfleißes; die Ausrüstung erfolgt im Arbeitsheim der Entr'Aide aux Jeunes par le travail in Grandson. Die Anfertigung des Abzeichens wird so zu einem Stück Anormalenfürsorge, sicher ein Grund mehr, ihm Freunde zu werben. Der Vertrieb dieser Abzeichen erfolgt am 31. Juli und 1. August.

*

Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung «Helfende Sonderschulung».

Wir erinnern unsere Leser daran, daß obige Ausstellung bis zum 27. September (auch während der Sommerferien) im Pestalozzianum in Zürich zu

sehen ist und zwar: Dienstag bis Sonntag von 10-12 und 14-18 Uhr, Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Montag geschlossen.

An besonderen Veranstaltungen finden statt: Samstag, 22. August, 15 Uhr: «Aus der Heimatkunde». Lehrprobe der Spezialklasse von Frl. H. Bebie, Dietikon. — Samstag, 29. August, 15 Uhr: «Die Sonderschulung Schwerhöriger». Lehrprobe von Herrn H. Tschabold, Vorsteher der Schwerhörigenschule Landenhof (bei Aarau). — Mittwoch, 2. September, 15 Uhr: «Mädchenhandarbeit». Lehrprobe der Spezialklasse Mittelstufe von Frl. F. Bodmer, Zürich. — Samstag, 5. September, 15 Uhr: «Wir singen». Lehrprobe der Beobachtungsklasse Realstufe von Herrn K. Lüthi, Zürich. — Weitere Lehrproben siehe Septemberheft, welches am 5. September erscheint!

ALLGEMEINE UMSCHAU

Schweizer Bücher — gesucht

Im vergangenen Jahr wurden für nahezu 25 Millionen Franken Schweizer Bücher exportiert. Ja wohl Bücher! Es sind also mehr Bücher ausgeführt worden als Schokolade oder Seidenbänder oder Wollgewebe oder Kondensmilch. Der Export dieser erfreulichen Zahl von Büchern kommt vorwiegend schweizerischen Verlagen, Druckern, Buchbindern und Klischeefabrikanten zugut. Auch den Autoren natürlich — obwohl diese als Verfasser dieser Bücher daran am wenigsten verdienen. Bedrucktes Papier, in Buchform, steht als Handelsware recht gut im Kurs. Während der geistige Gehalt der Bücher nach wie vor unterbezahlt ist.

*

Besuch im Vatikan

Mrs. Clare Boothe Luce, die neuernannte und eben in diesen Tagen vom Senat bestätigte Botschafterin der Vereinigten Staaten in Rom, macht gegenwärtig ihre Antrittsvisiten. Die Dame, zeitweilig republikanische Abgeordnete, darüber hinaus Journalistin, Schriftstellerin, Schauspielerin, weiterhin Gattin des Herausgebers der großen amerikanischen Zeitschriften «Fortune», «Life», «Time», ebenso federgewandt wie mundfertig, sucht jeden und alles heim — pardon: auf. Vor kurzem landete sie auch

im Vatikan. Dieser Besuch geht wahrscheinlich in die Annalen der Kirchengeschichte ein.

Geschlagene zwanzig Minuten lang redete, sprudelte, überschäumte Mrs. Luce wie ein Wasserfall. Der Papst kam nicht zu Wort. Die redselige Diplomatin, die vor einiger Zeit konvertierte, hatte entsetzlich viel zu erzählen, zu beteuern, prächtig zu finden. Erst am Schluß gelang es dem Papst, den Redestrom zu unterbrechen. Er sagte in väterlich-begütigendem Ton: «Ja, ja, schon gut, Mrs. Luce, Sie wissen ja — ich bin auch katholisch!» é

*

Erst ab 18 Jahren Zutritt

Die Spielautomaten schießen wie Pilze aus dem Boden. Es ist kürzlich erklärt worden, die Inhaber solcher Spielsalons würden bis zu 30 000 und 40 000 Franken jährlich verdienen, ohne daß sie eigentlich viel arbeiten müßten. Die Besucher solcher Salons sind bekanntlich hauptsächlich junge Leute, meist solche, die sogar noch in den Kinderschuhen stekken. Nun hat die Zürcher Polizeidirektion allerdings beschlossen, das Zutrittsalter von bisher 16 auf 18 Jahre heraufzusetzen. Wir glauben kaum, daß dies eine wirkliche Lösung des Problems darstellt. Denn auch die 18jährigen sind meistens noch keine «fertigen» Menschen, meist sind sie noch in der Lehre und ihr Geld ist kurz bemessen. Da ist es wirklich nicht angezeigt, sie durch die Spielsalons

verlocken zu lassen und sie dann sehr oft auf Abwege zu bringen. Man hätte das Zutrittsalter daher ganz ruhig auf 20 Jahre hinaufsetzen können. Und wie wäre es, wenn ein gewisser Prozentsatz der so «schwer verdienten» Einnahmen dieser Saloninhaber durch eine entsprechende Heraufsetzung der amtlichen Gebühren Zwecken dienlich gemacht würden, die in der Richtung der Jugendhilfe liegen?

W.

*

ALLERLEI WISSENSWERTES

Aepfel aus China

Goldapfel nannten die botanischen Schriftsteller im 16. und 17. Jahrhundert die so köstliche Frucht, poma aurantia. So entstand die deutsche Bezeichnung Pomeranze, während das Wort Apfelsine darauf hinweist, daß darunter ein Apfel aus Sina zu verstehen sei. Und in der Tat ist die süße Orange erst vor etwas mehr als vierhundert Jahren durch Vermittlung der Portugiesen aus Südchina nach den Mittelmeerländern eingeführt worden. Noch weist die italienische Bezeichnung portogallo auf diese Herkunft hin.

R. W.

*

Können Hasen schwimmen?

Kürzlich wurde ein Langohr, der sich am Hallwilersee im Gebüsch unweit der Brestenberger Schiffshütte versteckt hatte, durch das Auftauchen eines Spaziergängers so erschreckt, daß er einen Sprung in den See nahm und nun wohl oder übel gezwungen war, sich schwimmend zu retten. Der Hase landete unter dem Steg des Bootshauses. K. J.

*

Die Katzenkratzkrankheit. Vor etwa zwanzig Jahren wurde diese glücklicherweise seltene Krankheit zum erstenmal beschrieben, und zwar von dem amerikanischen Forscher L. Foshay, der sich durch Arbeiten über gewisse Erkrankungen von Nagetieren einen Namen gemacht hatte. Vor kurzem berichteten amerikanische Aerzte in der Fachpresse über 60 Fälle dieser Katzenkratzkrankheit. Bei den Erkrankten handelte es sich vorwiegend um jüngere Leute und Kinder unter zehn Jahren. Charakteristisch für die Erkrankung ist eine Anschwellung der Lymphdrüsen bis zur Größe eines kleinen Apfels, in den Achselhöhlen, am Hals, am Nacken,

in den Leistenbeugen. Die Kranken leiden unter Schüttelfrösten, Schwäche- und Schwindelanfällen und anderem mehr. Meist klingt die Erkrankung in einigen Wochen ab, es kann aber auch Monate dauern, ehe die Schwellungen der Lymphdrüsen ganz verschwunden sind.

Die Krankheit wird durch Katzen vermittelt, die aber selber nicht erkrankt sind, sondern offenbar nur die Krankheit eines ihrer Beutetiere übertragen. Bei 55 der erwähnten 60 Kranken kam die Uebertragung sicher durch den Kontakt mit Katzen zustande, ein Kranker hatte mit einem Wildkaninchen zu tun gehabt, ein anderer hatte sich beim Anfassen eines Igels verletzt. Bei den meisten Kranken waren noch Kratzspuren oder Bißverletzungen nachzuweisen. Drei bis sieben Tage nach der Kratz- oder Bißverletzung entsteht an der betreffenden Stelle, meist also an den Armen, ein kleines Geschwür oder ein kleiner Furunkel. 14 Tage später kommt es dann zu den Lymphdrüsenanschwellungen, die zuweilen vereitern.

Das Erkennen dieser Krankheit ist nicht so einfach, weil eine Reihe anderer Erkrankungen ziemlich ähnliche Erscheinungen machen. Zur Behandlung werden u. a. ein bestimmtes Antigen (Gegenkörperbildner) und neuerdings auch bestimmte Antibiotika verwendet.

*

BÜCHERBESPRECHUNG

Schweizerischer Blindenfreund-Kalender 1954. Wenn wir einem blinden Menschen begegnen, verlieren unsere täglichen Sorgen rasch an Bedeutung. Wir fühlen das Bedürfnis, zu helfen, Gutes zu tun, um unsere Dankbarkeit dem Schicksal gegenüber zu zeigen.

Einmal im Jahr haben wir alle die Möglichkeit, unsern blinden Mitmenschen beizustehen: in dem wir den «Blindenfreund»-Kalender aufnehmen, unterstützen wir die Krankenkasse des Schweizerischen Blindenverbandes. Ihr fließt der Reinertrag aus dem Kalenderverkauf zu. Über die Höhe und Verwendung dieser Gelder wird alljährlich öffentlich Rechenschaft abgelegt.

Aus der Berufsberatung. Der Schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge hat zu seinem 50jährigen Bestehen einen Sonderdruck der Zeitschrift «Berufsberatung und Berufsbildung» herausgegeben. Diese *Festschrift* bietet auf 80 Seiten einen überaus vielfältigen Überblick über die Aufgaben und Ziele dieser Organisation, ergänzt durch aufschlußreiche Tabellen über die Entwicklung der Zahl der Ratsuchenden, die Placierungen und Vermittlungen von 1934 bis 1951 sowie über die kantonale Gesetzgebung über Berufsberatung und Berufsbildung. 18 ausführliche Textbeiträge vermitteln einen lebendigen Querschnitt durch den heutigen Stand der schweizerischen Berufsberatung und ihre Entwicklungstendenzen. Die umfassende Publikation bildet ein wertvolles Nachschlagewerk für jeden, der sich mit Berufswahl- und Berufsberatungsfragen zu befassen hat. Sie ist beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Postfach Zürich 22, solange Vorrat zu Fr. 3.— erhältlich.